

Pränumerations-Bedingnisse:
 Für Pest u. Ofen halbjährlich 5 fl. 30 kr.,
 vierteljährlich 2 fl. 45 kr.
 In täglicher Zusendung in's Haus
 halbjährlich 6 fl. C. M.,
 vierteljährlich 3 " "
 Mit Postversendung halbjährlich
 7 fl. 30 kr. C. M.
 Vierteljährlich 3 fl. 45 kr. C. M.

Der Spiegel,

politisch-belletristisches Tageblatt.

Insertionsgebühr:
 Für die Einrückung einer 4mal ge-
 spalteten Pettzeile 3 kr., bei 3mal-
 ger Insertion nur 2 kr. C. M.
Expeditionsgewölbe:
 Salvnergasse, Horvath'sches Haus.
Redaktion:
 Im selben Hause, 2. Hofe 1. Stock.

Nro. 126.

Donnerstag, 3. Juni.

1852.

Den P. T. Marktbesuchern

empfehlen wir unser vielverbreitetes Blatt zur Benützung von Inseraten aller Art, die wir höchst billig und schleunigst besorgen.

Pränumerations-Bedingnisse auf den „Spiegel“
 für den Monat Juni wird zu folgenden Be-
 dingungen angenommen:
 Soko Pestofen mit Zusendung in's Haus 1 fl. C. M. —
 Mit täglicher Postversendung 1 fl. 15 kr. C. M.
Die Expedition des „Spiegels.“

Pest, am 2. Juni 1852.

- Wegen Uebertretung der Ausnahmgesetze wurden bei dem hiesigen k. k. Kriegsgerichte seit der letzten Kundmachung am 16. v. M. verurtheilt.
1. Wegen gefährlicher Verwundung eines k. k. Soldaten: Anton Szita, Landmann von Somlyó-Básárhely Weßprimter Komitates, zu zweijähriger Schanzarbeit in letzten Eisen.
 2. Wegen Majestätsbeleidigung geringeren Grades: Emerich Latorik, Eisblechmacher-Geselle von Hahnos Heszker Komitates, zu 30 Stockstrichen.
 3. Wegen bößlich unanständigen Benehmens gegen einen k. k. Generalen: Joseph Deutsch, Getreidehändler in Pest, zu vierwöchentlichem Arreste in Eisen.
 4. Wegen unberechtigten Waffenbesizes: Joseph Puch, Müllermeister von Pest, zu dreimonatlichem; Johann Schmul, Branntweinverschleißer in Pest, Franz Paprika, Landmann von Csánád Pester Komitates und Anton Binder, Schullehrer von Tót Váfony Weßprimter Komitates zu zweimonatlichem; Franz Molnár, Landmann von Kecslemét, Georg Kárá, Schiffmann von Réhsalu bei Raab zu sechswochentlichem; Paul Csendorfer, Schuhmacher von Tót Váfony Weßprimter Komitates zu vierwöchentlichem Stockhausarreste in Eisen.
 5. Wegen Gebrauchnahme eines verheimlichten Gewehres: Franz Felsó, Tagelöhner von Csánád Pester Komitates, zu vierzehntägigem Stockhausarreste in Eisen.
 6. Wegen Ueberschreitung des erhaltenen Waffenbesizgnisses: Andreas Kalavács, Feltzüter auf der Pustia Malonta Stuhlweissenburger Komitates, zu vierzehntägigem Stockhausarreste in Eisen.
 7. Wegen verbotenen Besizes revolutionärer Bilder, Uebertretung der Sanitätsvorschrift und Beleidigung

8. Wegen wörtlicher und thätlicher Beleidigung der Militärpolizeiwache: Martin Hellingner, Weinbauer von Promonter Pester Komitates zu 30, Ludwig Meister, Kutscher in Pest zu 25, Anton Schenk, Tuchscherer-Geselle von Jglau in Mähren, zu 20 Stockstrichen, Janaz Feuchtinger, Maurer von Weßprim, Elisabeth Milnarits, Tischlermeisterin in Pest, Anton Kenner, Schneider-Geselle aus Tyrnau und Jakob Westermayer, Tischler-Geselle in Pest, je jeder zu achtwöchentlichem Stockhausarreste.
9. Wegen Renitenz gegen die k. k. Gend'armarie: Paul Farkas, Tagelöhner von Pest, zu 12 Stockstrichen, und Alexander Labancz, Schankwirth auf der Pustia De-tellen Pester Komitates, zu achtwöchentlichem Stockhausarreste.
10. Wegen Aufreizung gegen die k. k. Gend'armarie: Anton Danyi, beurlaubter Gemeiner von Gyulay-Infanterie Nr. 33, zu vierzehntägigem Stockhausarreste in Eisen.
11. Wegen aufreizender Reden: Karl von Rimánocz, Drisnotär zu Palota Weßprimter Komitates, zu dreimonatlichem Arreste.
12. Wegen Privatbesizes eines an die Revolution erinnernden Bildes und Abzeichens: Franz Waffel, entlassener Finanzaufseher, zu achtwöchentlichem Stockhausarreste.
13. Wegen Beschimpfung eines k. k. Soldaten: Thomas Sturm, Patentinvalid und Tagelöhner zu Pest, zu achtwöchentlichem Arreste.

Oesterreich.

Wien. Mit Allerh. Entschliesung vom 1. Mai hat Se. Majestät der Kaiser der Dampfschiffahrtsgesellschaft des österr. Lloyd in Triest die Vermehrung des bestehenden Anlehens von 1¹/₂ auf 3 Millionen Gulden, die Vergrößerung ihres Aktienkapitales von 3 auf 5 Millionen Gulden und die Verlängerung der Dauer ihres Gesellschaftsvertrages von jetzt ab, bis einschließ- lich des Jahres 1880 bewilligt.
 * Die k. k. Staatsdruckerei erhielt bereits Auftrag, Zeichnungen für neue Reichsschahscheine im Betrage zu Einem Gulden anfertigen zu lassen. Es soll vorläufig

ein Betrag von 2 Millionen ausgegeben, dagegen ein gleicher Betrag von ungarischen Landesausweisungen höherer Nennwerthes vernichtet werden.
 * Zu den Militär-Unterrichtsanstalten, welche bereits gegründet wurden, werden in nächster Zeit auch Kavallerieschulen kommen, deren Errichtung bereits bestimmt ist.
 * Der Militär-Distriktskommandant in Preßburg, Hr. FML. v. Gerstner, wurde zum Kommandanten der Gend'armarie unter dem Generalinspektor Herrn FML. v. Kempen und zum Militärkommandanten der Haupt- und Residenzstadt Wien und der G. M. von Ausfuhr zum Militär-Distriktskommandanten von Preßburg ernannt.
 * In Frohsdorf langen fortwährend viele Legitimisten aus Frankreich an, so erst vorgestern Hr. du Pasquier, Graf Lion u. A. Herr Berryer soll von dem Grafen Chambord sehr warm empfangen worden sein, man sagt auch, daß er der Ueberbringer eines neuen Schreibens des Herzogs an seine Freunde in Paris sein werde.
 * In Königsberg (Böhmen) ist dieser Tage ein sehr starkes und junges Mädchen, welches bei ihrer kinderlosen Tante war, plötzlich gestorben. Man wollte sie nun begraben, als plötzlich eine Gerichtsperson mit einigen Gend'armen erschien, die Leichenbestattung aufhob und die Pflegeeltern der Verstorbenen gefangen nahm. Es hat sich nämlich gegen dieselben der schwere Verdacht erhoben, daß sie das Mädchen vergifteten und zwar, weil diese das Treiben ihrer Pflegeeltern entdeckt hatte, die mit gestohlenen Baumwollwaren Handel trieben.
 * Aus allen Gegenden Bayerns, namentlich aus dem getreidereichem Niederbayern, laufen über den Stand der Saaten sehr günstige Berichte ein, ebenso über den Stand der Obstbäume.
 * Aus Paris wird der „N. N. Z.“ geschrieben: Das neue österr. Anlehen von 35 Millionen Gulden C. M. hat auf dem Londoner Markt nicht weniger Anklang als in Paris gefunden. Binnen achtundvierzig Stunden waren die Einzeichnungen in London schon geschlossen, so daß das Anlehen als vollkommen gedeckt zu betrachten ist.

Feuilleton.

Erste Liebe.

Humoreske von D. D.

„Erste Liebe! Du unennbares Gefühl, welches die zartesten Saiten unseres Herzens in immerwährenden Schwingungen durchbebt; Du Fata morgana des ewig heiteren Jugendhimmels, die in immer neuen Gebilden der entzückten Phantasie unendlichen Stoff zu den wärmsten und seligsten Schwärmereien bietet; erste Liebe! Du Lenzmorgen, dessen Lichter über demant- und rubinblühende Auen strahlend, sich verlieren in einen blauen, duftigen Hintergrund, der immer weiter zurückweicht, je mehr man mit heißem Sehnsuchtsdrange sich ihm nähert; Du Rosenknope, die noch die ersten Streifen ihres purpurnen süßduftenden Geheimnisses mehr ahnen, als errathen läßt; erste Liebe! Du Innbegriff aller Erdenseligkeit!“ — und „Erdendummheit,“ sprach neben mir eine tiefe Bassstimme.
 Zürnend blickte ich von meinem weichen Mooslager empor, den unwillkommenen Störer meiner Begeisterung zu suchen, denn ich war mitten im schönsten Ergüsse eines prachtvollen Monologs, den — was Sie noch nicht wissen — der erste Liebhaber in meinem eben im Werden begriffenen hochromantischen dramatischen Werke stören sollte!
 Ohne jedoch lange suchen zu müssen, stellte sich mir der Inhaber und Besizer obbenannter Bassstimme, meine zornsprühenden Blicke unbeachtend, mit folgenden, barsch und schnell gesprochenen ferneren Basspartien selbst vor, oder vielmehr, er legte sich mir vor, oder noch besser, legte sich mir ohne Umstände zur Seite:

„Erdenseligkeit — was Erdenseligkeit, Unsinn — leeres Geschwätz — abgedroschenes Zeug — träumerische poetische Theorie — in der Praxis unausführbar!“
 Ungemein verwundert und überrascht über diese etwas unmoderne und profaische Offenherzigkeit kombinirte ich in der Schnelligkeit an einer ohngefähr im gleichen Style abzufassenden Replik, allein er ließ mich nicht zu Wort kommen.
 „Junger Mann,“ fuhr er fort, „junger Mann — wie können Sie Ihre Zeit mit derlei sinnlosem Zeug verlieren, Sie scheinen gewiß ein Dichter zu sein, der ein Mädchenberg für das einzige Paradies und einen Kuß von der Seligkeitspendenden für die Erkenntnisfrucht der Liebe hält;“ — abermalige Anstrengung von meiner Seite, dem Kluge seiner unklaffen Beredsamkeit Einhalt zu thun, abermals vergeblich. „Ich weiß, was Sie sagen wollen,“ sprudelte er heftig hervor, „Sie finden es im gelindesten Ausdrücke sehr unverständig, von einem Ihnen gänzlich Unbekannten eine solche Sprache zu vernehmen. Hören Sie jedoch meine Erzählung, und Sie sollen am Ende selbst urtheilen, ob meine Ausdrucksweise zu stark sei.“
 Ich muß gestehen, der Mann fing an, mir interessant zu werden, und während er mir folgende Erfahrungen seines Lebens zum Besten gab, betrachtete ich ihn genauer. Er mochte ein angehender Vierziger gewesen sein. Das gemüthliche runde Antlitz beschattete ein dichter, schwarzer Bart, aus dessen tiefer Nacht zwei klare Augen strahlten. Der übrige Körper war in ein sehr elegantes Gewand gehüllt, die feinen Hände spielten mit einem allerliebsten Stöckchen; kurz ich sah mich offenbar einem Manne gegenüber, dessen Aeußeres auf einen feinen Ton schließen ließ, und ich konnte umfoweniger sein jegiges Benehmen damit zusammen reimen.

„Ich war auch einmal verliebt,“ ließ er sich feuzend vernehmen. „Auch einmal reimte ich Herzen auf Schmerzen, Liebe auf Triebe, Sonne auf Wolle, labend auf Abend — und hatte genau dieselben Ideenassoziationen wie Sie, mein Wertheater, gerade zum Besten gaben, — ich las mit kammibalischer Wuth Siegwart und Werther, träumte von Seligkeit und Erschießen, rettete meine Ueberirdische aus tausend Gefahren, d. h. in Gedanken, natürlich! Sang den ganzen Tag zu nicht geringem Schaden meiner Lunge das schöne Lied vom guten Mond, und brachte Nachts die Nachbarschaft durch mein Schmerz, Hoffnung, Furcht, Hingebung, Verzweiflung ausdrückendes Flötenspiel völlig selbst zur Verzweiflung; kurz ich war auf dem besten Wege, mich eines rechtsgiltigen Narrenhausbefähigungszugnisses würdig zu machen, als — doch ich will nicht vorgreifen.
 Ich war ein Jüngling von siebenzehn Jahren — Sie sehen, daß ich mich im schönsten Stadium befand, alle möglichen Ungereimtheiten zu begehen — nicht übel gebaut, eitel auf meine schmachtenden Augen, die nichts weniger als schmachtend waren, hatte Vieles aber in buntester Unordnung gelesen, kurz ich war um kein Haar anders, wie andere junge Leute von siebenzehn Jahren auch sind, wenn ihnen die Natur nur keinen Höler und ein wenig Gemüth verleiht hat.
 Siebenzehn Jahre mußten vergehen, bis ich an einem schönen Abend plötzlich die Ueberzeugung gewann, unseres Nachbarn, des Kaufmannes C. Tochter, die schwarze Leon-tine sei ein über alle Beschreibung schönes und eben deshalb unendlich liebenswürdiges Mädchen, und ich zum Sterben in sie verliebt.“
 (Fortsetzung folgt.)

Deutschland.

Karlsruhe, 26. Mai. Das Ministerium des Innern hat allen Buchhandlungen des Landes den Verkauf einer jeden Druckschrift über den kirchlichen Konflikt verboten, möge sie für oder gegen den Erzbischof sein.

Frankreich.

Paris, 27. Mai. Heute ist der Tag der journalistischen Noten. Zuerst veröffentlicht der „Moniteur“ eine Note, worin er es in Abrede stellt, daß die französische Regierung irgend einen Einfluß auf das spanische Gouvernement habe. Dann kommt das „Journal des Débats“, und nennt alle von den Regierungsblättern verbreiteten Gerüchte über die Fusion der beiden Bourbonnenzweige unbegründet, ferner enthält der „Konstitutionnel“ eine Note, worin er einem auf der Börse verbreiteten Gerüchte, als ob Baron Heckeren's Mission gänzlich schlagfertig sei, und derselbe nicht einmal eine Audienz erhalten habe, entgegentritt. Baron Heckeren, versichert das elysäische Blatt, „hat in Wien die kaiserliche und in Berlin die königliche Familie gesehen.“ Der Kaiser von Rußland empfangen, wenn er außer Landes ist, niemals fremde Gesandten, „Herr v. Heckeren wurde aber nichtsdestoweniger von Sr. Majestät dem Kaiser empfangen, was wohl hinreicht, die wohlwollenden Absichten des Kaisers in Bezug auf Frankreich und den Prinzpräsidenten darzutun.“ Sodann kommt das halbamtliche „Bulletin de Paris“ und stellt in Abrede, daß zwischen den Höfen von Wien und St. Petersburg Noten gewechselt wurden, die eine Protestation gegen das Kaiserreich in Frankreich enthielten, und endlich bringt auch die katholische „Ami de la Religion“ nachträglich die Notiz, daß ein großer Theil der französischen Bischöfe der Regierung ernstliche Vorstellungen gegen den neuen Unterrichtsgesetzentwurf gemacht habe. Bekanntlich hat die Regierung diesen Entwurf bereits wieder zurückgezogen.

Zu keiner Epoche wurde die Eidesleistung von einer so großen Anzahl Individuen verlangt. Selbst Frauen sind dem Eide unterworfen. In Versailles mußten barmherzige Schwestern, in ihrer Eigenschaft als Gemeindeführerinnen, den Eid leisten.

In der Armee hat so eben ein sehr bedeutendes Avancement stattgefunden, welches eine sehr erfreuliche Stimmung in derselben hervorbrachte.

Die Unterstützung des Theaters französisch ist um 60,000 Fr. vermindert, die der Oper um 60,000 Fr. vermehrt worden. Die italienische Oper erhält um 40,000 Fr. mehr.

Edgar Duneau, der bekanntlich auch verbannt ist, hat eine Dame aus der Wallachei geheiratet, die auch Schriftstellerin ist. Er hat vor, sich nach Amerika zu begeben.

Louis Napoleon wird in den nächsten Tagen St. Cloud beziehen.

Ein früherer Minister sagte gestern betreffs der Fusionsgerüchte: „Wenn sie wahr sind, so steht das Kaiserreich vor der Thüre!“

Erzpräses Degués Denouques hat eine Petition an den Senat gerichtet, worin er denselben ersucht, die Dekrete betreffs der Orleansfamilie für ungesetzlich zu erklären. Louis Napoleon soll auf die Kunde davon den Wunsch geäußert haben, daß raschmöglichst über die Petition Bericht erstattet werden möge. Der Senat wird die Petition wohl abweisen.

Den Versicherungen des „Journal des Débats“ über die Grundlosigkeit der Fusionsgerüchte schenkt man keinen rechten Glauben. Man glaubt, daß diese Erklärungen nur gegeben worden, um die Bonapartisten zum Schweigen zu bringen. Changarnier ist entschieden für die Fusion, mag er auch nicht die thätige Rolle dabei gespielt haben, die man ihm zuschreibt.

Die Gründung und Dotirung des israelitischen Hospitals soll dem Baron Rothschild gegen 5 Millionen Franken kosten (?).

29. Mai. Der „Moniteur“ veröffentlicht folgende Note: Mehrere fremde Journale sind bemüht, dem Gerüchte Glauben zu verschaffen, daß die nordischen Mächte in Voraussicht gewisser Eventualitäten bereit wären, die Koalition von 1815 zu erneuern, und daß sie von vornherein die Grenze festgesetzt haben, außer welcher es Frankreich nicht gestattet wäre, sein Gouvernement zu modifizieren. Dieses Gerücht ist lächerlich. Die Eventualitäten, welche hiezu den Vorwand bilden sollen, sind aller Wahrscheinlichkeit bar. Nichts deutet auf die Nothwendigkeit irgend einer Veränderung unseres Gouvernements hin. Frankreich genießt die vollkommenste Ruhe. Alle Mächte stehen zu Frankreich in den freundschaftlichsten Beziehungen, niemals haben sie weniger als heute den Anspruch erhoben, sich in unsere inneren Angelegenheiten einzumischen. Sie wissen, daß Frankreich im Nothfalle seinen Rechten Achtung zu verschaffen wüßte, wie es die Rechte anderer Völker achtet; diese Rechte sind aber weder bedroht noch in Frage gestellt. Es bleibe den gefallenen Parteien überlassen, wie in der Vergangenheit auf die Intervention des Auslandes zu zählen, um ihren Ansprüchen dem Nationalwillen entgegen zum Siege zu verhelfen. Die alte Tafel

wird kein anderes Resultat haben, als sie den Sympathien des Landes noch mehr zu entfremden.

Der „Konstitutionnel“ meldet: Es ist heute gewiß, daß der Gesetzentwurf über den öffentlichen Unterricht in Folge der Opposition, die er von verschiedenen Seiten erfahren, dem legislativen Körper in diesem Jahre nicht vorgelegt werden wird, und daß diese Frage somit auf das nächste Jahr verschoben ist.

29. Mai. Madame Caffarge wurde begnadigt, und ist sofort auf freien Fuß gesetzt worden.

Schweiz.

Bern. Die Regierung von Freiburg hat die wegen der letzten Vorgänge Verhafteten gegen das Versprechen in Freiheit gesetzt, sich den Gerichten zu stellen.

Großbritannien.

London, 27. Mai. Das Unterhaus sollte vorgestern, laut Verabredung, die Maynoothverhandlung um 3 Uhr fortsetzen, allein als die Stunde schlug, fanden sich keine vierzig Mitglieder besammlen. Ja, wie „Daily News“ erzählt, stand ein Regierungsmitglied an der Thüre, der seine Beredsamkeit anstrebte, um die herbeieilenden M. P.s zum „Schulschwänzen“ zu verführen, so daß fünf Minuten nach 8 das Haus „schmählich ausgezählt“ und die Maynoothuntersuchung, an welcher dem Kabinett so viel gelegen schien, durch ein Regierungsmandat an den Nagel gehängt wurde.

Das gefrige große Wettrennenfest war nichts als eine Summe von Enttäuschungen. Abgesehen von dem unarmherzigsten aller Regengüsse, der von 6 Uhr Morgens bis gegen Abends nicht müde wurde, die Straßen Londons, die Umgebung der Hauptstadt, und den Turf selbst unwegsam zu machen, hatten sich auch die berühmtesten Pferdeauguren, die bewährtesten Profeten und die gelehrtesten Sportblätter in ihren Prophezeiungen über die muthmaßlichen Sieger betrogen. Die sonst die Ersten gewesen waren, blieben gestern zurück, und die unscheinbarste Kreatur war die erste am Ziel. Irland, das wie gewöhnlich auf dem Turf zahlreich vertreten war, jauchzte laut auf, als der Daniel O'Mourte der Erste am Ziele vorbeischoß, denn der Sieger Daniel hat einen frischen Hengst zum Vater, und auch der zweite Kenner Barbarian hat in Irland das Licht der Welt erblickt.

28. Mai. Aus den heute begonnenen Parliamentsitzungen, die beim Postabgang noch fort dauerten, ist zu bemerken, daß im Oberhause Lord Malmesbury auf eine Frage von Earl Fitzwilliam in Bezug auf die Mather'sche Angelegenheit erklärt, daß die Summe der Entschädigung, die Herrn Mather in Florenz gegeben worden, kleiner sei, als die Regierung gewünscht. Diese Summe (240 Pf. St.) sei auch nicht genügend, um Mather zu entschädigen für die Beschädigungen, die er erhalten. Die Regierung sei aber zufrieden mit dem Ergebnisse der durch Scarlett gepflogenen Unterhandlungen, die mit vielem Geschick geführt worden. Die türkische Regierung habe zu gleicher Zeit zwei Engländer, die seit langer Zeit gefangen saßen, entlassen. Diese Erklärung des Ministers gibt den Gegnern des Kabinetes Anlaß zu heftigen Ausfällen; sie behaupten, er hätte sich mit einer Geldentschädigung ohne Abbitte für Mather nicht begnügen dürfen.

Italien.

Turin, 24. Mai. Die Finanzfrage beschäftigt in dem Augenblicke vor Allem die öffentliche Meinung, die neuen Steuern, so unangenehm sie empfunden werden, können das Loch in der Staatskasse nicht stopfen. Man erwartete Erparnisse und hört von neuen Anlehen. — Ein Turiner Blatt behauptet, die jetzige Regierung bilde nur den Uebergang zu einem Ministerium der äußersten Rechten, dessen Programm wäre: Beschränkung der Pressefreiheit, Beschränkung des Wahlgesetzes, Zensus als Eigenschaft der passiven Wahlbarkeit zum Deputirten, Reduktion des Heeres, Vereinbarung mit Rom, Verkauf der Eisenbahnen und Abschaffung der Verwaltung derselben, Säuberung des Landes von der Emigration.

Städtischer Telegraph.

S. k. Hoheit, der Durchlauchtigste Herr Erzherzog Albrecht, Militär- und Zivilgouverneur von Ungarn, und Höchstseiner Durchlauchtigste Frau Gemahlin, haben dem in der Herbstgasse bestehenden Pester Armenkinderhospital ein Geschenk von zweitausend Gulden EM. zur Errichtung zweier Betten in der genannten Wohlthätigkeitsanstalt huldvoll zu übermachen geruhet.

Die in unserem gestrigen Blatte mitgetheilte „projektierte Zeiteintheilung für den Allerhöchsten Aufenthalt Sr. k. k. Apostol. Majestät in Ofen“ kann nicht als eine ganz bestimmte angenommen werden, wie dies schon der gebrauchte Ausdruck „projektiert“ bezeichnet.

Wir erheben aus einem „Eingekommen“ in dem Lokalkourier der „Pester Zeitung“, daß der Pächter des Hotels zur „Königin von England“ den Balkon seines Hotels dem Gemeinderathe unentgeltlich überließ, ferner daß der Altan im Redoutengebäude, welches leg-

tere Eigenthum der Stadt ist, nicht erst in Miethe genommen werden mußte. Zudem wird dieser denkwürdigen Revelation bereitwillig Aufnahme gewähren, wird der unbekannt Emsender, der übrigens den eigentlichen Inhalt unserer Mittheilung nicht in Abrede stellt, wohl zur Einsicht gelangt sein, daß „Iren menschlich ist,“ indem es nicht erst eines Unweges bedurft hätte, um diese wichtige Berichtigung zur Deffentlichkeit gelangen zu lassen. Wir bemerken schließlich, daß wenn, was auch wir wissen, das Redoutengebäude Eigenthum der Stadt ist, solches gegenwärtig ein „verpachtetes“ Eigenthum ist, folglich die temporäre, durch ein Honorar zu erzehende Ueberlassung eines Theiles desselben nicht unter die Unmöglichkeiten gehört.

Um die heurigen Pester Pferderennen noch interessanter zu machen, werden dieselben nicht, wie es bereits angekündigt worden, am 7., 8 und 9., sondern — in zwei Renntage zusammen gezogen — am 8. und 9. Juni stattfinden.

Den Opernfreunden stehen erlesene Genüsse bevor. Heute beginnt die italienische Operngesellschaft in deutschen Interimstheater den Zyklus ihrer Vorstellungen mit der Oper „Ernani.“ Morgen kommt dieselbe Tondichtung im Nationaltheater zur Aufführung, wo das Interesse der Darstellung durch Mitwirkung des für mehrere Cassipiele gewonnenen Tenoristen Herrn Stöger noch erhöht werden wird.

Hr. Jókai ist vorgestern mit Urlaub abgereist, um in der Provinz, und zwar vorerst in Fünfkirchen Gastrollen zu geben.

Ein Logenprozeß ist im Anzug. Als Ursache davon gibt der „H—r“ den Umstand an, daß Hr. K. für sich allein eine Loge in Anspruch nimmt, während sich die übrigen Damen des Nationaltheaters mit den Unnehmlichkeiten des großen „Omnibus“ (eine mit Hinwegräumung der Zwischenwand gebildete Doppelloge) begnügen müssen.

Im Badeorte Füred soll es schon ziemlich lebhaft hergehen, und wird es heuer dort ebenso geräuschvoll wie im vorigen Jahre werden, da der hiesige Büchsenmacher Hr. Kirner auf seiner vor einem Jahre dort gebauten Schießstätte auch heuer mehrere Besschießen veranstalten wird. Es soll die Grundherrschaft aber auch sonst Alles aufgebieten haben, um die Wünsche der Badegäste nach Möglichkeit zu befriedigen.

Das beste Sigillitische Volksstück: „Der Csikos,“ welches gegenwärtig am Repertoir des Nationaltheaters bereit gehalten wird, um vor Sr. k. k. Apostol. Maj. aufgeführt zu werden, wird von Albert Pac in's Deutsche übersezt.

Der Tanzmeister Herr Alexander Lakatos, dessen „Festvertáncz“ (ein mixtum compositum von Mazur und ungarischen Pas) voriges Jahr in Pest durchaus nicht angesprochen hat, ist schon wieder auf die Idee gekommen, einen ungarischen Tanz zusammenzustellen, welcher den Titel „Haza Tánca“ (Waterlantstanz) führt. Diese choreographische Geburt wird inner- und außerhalb der Journalistik ebenso gut ihre Vertheidiger finden, wie sie der Társalgó, Vigadó, Névtelen, Testvertáncz u. s. w. gefunden haben, und wird eben so schnell verschwinden, wie die genannten, von denen man kaum mehr weiß, daß sie existirten. Csárdás war, ist und wird bleiben.

Zur schnelleren Beendigung des Schloßbaues in Ofen sind nahe an 900 Arbeiter unausgesezt beschäftigt.

Wie verlautet, hat der k. k. Ofner Stadtmagistrat zehntausend Stück Glaslämpchen bestellt, um sie zur Beleuchtung an die ärmeren Bewohner der Rajzen- und Christinenstadt zu vertheilen.

Dem Vernehmen nach wird sich die Walz'sche lithographische Anstalt zu Anfang des kommenden Monats mit jener der Herren Engel und Mandelko vereinigen.

Einem zirkulirenden Gerüchte zufolge beabsichtigen die Aktionäre der Pest-Ofner Kettenbrücke das ganze Unternehmen an einen Pächter zu vermieten.

Der hiesige Advokat Herr Andreas Bajkai, welcher vor ein Paar Monaten über die durch Magnetismus vollbrachte Heilung seines Sohnes eine Broschüre herausgab, ist vorigen Samstag in Jókai gestorben.

Der hier bestehende Verein zur Herausgabe guter und wohlfeiler Bücher ist bei seiner am 13. Mai gehaltenen Monatsitzung mit einer angenehmen Kunde überrascht worden. Der Präses leitete der Versammlung an, daß Seine Hochwürden der Großwardener Domherr Franz v. Koványi den Fond des Vereines mit 500 fl. EM. vermehrte. — Ebenso hat zur Verbreitung der Erlauer Domherr v. Beßele 1000 Exemplare der von ihm herausgegebenen Sittenlehre, wie auch der Professor Herr Adolph Szabóty über 2000 Exemplare theils Schulbücher, theils Bibeln in ungarischer, deutscher und slavischer Sprache zur Vertheilung an ärmere Kinder dem Vereine überlassen.

S. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 26. Mai d. J. den Privatdozenten an der Wiener Universität, Dr. Adam Wolf, zum außerordentlichen Professor der allgemeinen und

der b
allerg
Emich
Buch
erschle
1 fl. C
das zu
Lehrbu
komme
bet, w
statur
*
Lösung
folgen
20,00
86,82
28,65
*
im D
riger
*
traer
brüche
jetzt d
*
galig
verkau
luffon
erkann
*
gyl
Jahre
Feldba
dieselb
licher
Ba
Relig
re s,
beurla
nienint
banden
Szeged
Mitwi
Abende
zölz v
Mindp
ter Pa
Welde,
BW.
f. f. G
Verste
worden
befund
Zivilg
zum T
Urtheil
*
fölczy
Jahre
fasse u
tig, 2
und Fe
gebü
fung
Infant
überw
Vasárh
Wagen
ihnen
im bac
dungs
An
f. f. G
am 25
Raubes
Prokla
vom 2
und V
gemach
*
SS
längst
Fässer
aufkäu
genden
davon
Trauer
Büch
können
Summ
mer fo

der österreichischen Geschichte an der Pesther Univer-

allergnädigst zu ernennen geruht. Nicht wie wir gestern irrig berichteten in Herrn Emich's, sondern in Herrn Geibel's Verlage ist das Buch: "Geometrie von Nagel, übersetzt von Szabó," erschienen und ist dasselbe um den mäßigen Preis von 1 fl. C.M. zu haben.

In der vorgestern stattgefundenen ersten Verlosung des fürstl. Windischgrätz'schen Anlehens wurden folgende Haupttreffer gezogen: No. 83,820 mit 20,000 fl.; 21,503 mit 2000 fl.; 13,335 mit 1000 fl.; 86,823 mit 500 fl.; 82,738 mit 500 fl.; 46,821, 28,636, 12,710, 53,375, 10,391, 33,124 mit 100 fl.

Die Sängerin Fräulein Pichler, von ihrem Wirken im Diner Theater her bekannt, ist in Temesvár in voriger Woche gestorben.

Am 18. Mai wurde zu Lómegeyer in der Neutraer Gesspannschaft in der dortigen Kirche mittelst Einbruchs ein frecher Kirchenraub verübt, ohne daß bis jetzt die Thäter ermittelt werden konnten.

In Klausenburg sind durch die Polizei mehrere galizische Individuen arreſtirt worden, als sie Bücher verkaufen wollten, die man als der während der Revolution zerstörten Nagensyerer Bibliothek angehörende erkannte.

(Militärstandrechtliches Urtheil.) 1. Johann Rappan, von Szentes Csongrader Komitates gebürtig, 35 Jahre alt, griechisch-nichtnirter Religion, verheirathet, Feldbauer daselbst; 2. Mathias Pofás, von Vasarhely deselben Komitates gebürtig, 38 Jahre alt, römisch-katholischer Religion, verheirathet, Feldarbeiter; 3. Anton Balla, von Szentes gebürtig, 34 Jahre alt, katholischer Religion, Witwer, Feldarbeiter; und 4. Michael Szekeres, ebendasselbst gebürtig, 26 Jahre alt, reformirt, ledig, beurlaubter Gemeiner des k. k. Fürst von Warschau 37. Linieninfanterieregiments, sämtlich Genossen der Häubersbanden, welche die Gegend zwischen Szentes, Vasarhely und Szegedin unsicher machen, durch eidliche Zeugenaussagen der Mitwirkung bei dem am 3. v. M. zwischen 8 und 9 Uhr Abends auf der Straße von Szegedin nach Windshent an zwölf von dem Szegediner Markte heimgekehrten Szenteser, Windshenter und Szent-Martoner Inwohnern mit bewaffneter Hand verübten Raube von 7700 fl. W.W. an baarem Gelde, und Präziosen und Waaren im Werthe von 90 fl. W.W. rechtlich überwiesen, wurden, nachdem sie von der k. k. Gensd'armirie und der Militärstreifpatrouille in ihren Verstecken aufgegriffen und vor das Standgericht gestellt worden waren, des Raubes mit bewaffneter Hand schuldig befunden, zu Folge Proklamation des k. k. Militär- und Zivilgouvernements vom 20. Dezember v. J., S. 3 und 5 zum Tode durch Pulver und Blei verurtheilt, und dieses Urtheil noch an demselben Tage an ihnen vollzogen.

Szegedin, am 1. Juni 1852.

Vom k. k. Militärstandgerichte.

(Militärstandrechtliches Urtheil.) 1. Johann Mikolcay, von Vasarhely Csongrader Komitates gebürtig, 42 Jahre alt, reformirter Religion, verheirathet, dortiger Insaße und Feldbauer; 2. Franz Tobias, ebendasselbst gebürtig, 27 Jahre alt, reformirt, Witwer, dortiger Bewohner und Feldbauer; und 3. Paul Szako, auch von Vasarhely gebürtig, 23 Jahre alt, reformirt, ledig, bis zur Einberufung beurlaubter Gemeiner des Graf Coronini's 6. Linieninfanterieregiments, sind durch eidliche Zeugnisse rechtlich überwiesen, am 10. v. M., gegen halb 9 Uhr Abends, unweit Vasarhely auf der Straße nach Palota vier vom Markte zu Wagen heimgekehrte Kaufleute belästigt angefallen und ihnen unter Drohungen und Mißhandlungen 700 fl. C.M. im baaren Gelde, drei Pferde und eintige weibliche Kleidungsstücke abgenommen zu haben.

Am 13. v. M. durch die hiervon in Kenntniß gekommene k. k. Gensd'armirie verfolgt und eingebracht, wurden sie am 25. v. M. vor das Standgericht gestellt, sofort des Raubes schuldig befunden und nach dem Wortlaute der Proklamation des k. k. Militär- und Zivilgouvernements vom 20. Dezember v. J., S. 3, zum Tode durch Pulver und Blei verurtheilt, welches Urtheil am 26. v. M. kundgemacht und in Vollzug gesetzt worden ist.

Szegedin, am 1. Juni 1852.

Vom k. k. Militärstandgerichte.

Jokose's.

§§ Zu Jefferson (Ohiostaat) lebt ein alter, wunderlicher Kauz, ein Kaufmann, der großes Vermögen hat. Unlängst starb ihm seine Frau. Da ließ er aus Cincinnati 200 Fässer fertige Linte und alles aufzutreibende Dintenpulver aufkaufen und nach Jefferson bringen, um damit die springenden Wasser seines Gartens und die Wasserfälle und die davon fortlaufenden Bäche schwarz zu färben und so seiner Trauer Ausdruck zu geben. Er ist von den Anwohnern der Bäche verklagt worden, weil sie das Wasser nicht brauchen können und die Fische alle fortziehen, und er zahlte große Summen als Strafe, setzte aber seine Schwarzfärberei immer fort.

§§ Zu New-Orleans starb vor Kurzem ein sehr berühmter Arzt mit Hinterlassung eines großen Vermögens. Er war ein geborener Nagdsburger, Namens Schmitt. Er hat ein Tagebuch hinterlassen, in welchem er unter Anderm angibt, durch welche Neigungen oder Thorheiten des Menschen er Geld verdient habe. So z. B. durch verdorbenen Magen, in Folge von Schlemmerei, 62,000 Dollars — dito durch Tabakkauen 90,000 und durch Zigarrenrauchen 70,000, durch Lungentrübheiten in Folge des Zigarrenrauchens entstanden 40,000, durch Faulheit 33,000, durch Erkältung in Folge von Theaterbesuch 43,000, auf Bällen 92,000, durch Genuß kalter Speisen und ungesundem Obstes 120,000, durch den Gebrauch von Hausmitteln 145,000, durch die Unwissenheit der Kollegen, welche reiche, gesunde Leute krank machten, die er wieder kurirte (oder auch nicht) 240,000, durch ärztlichen Beirath 85,000 Dollars, für Krankheiten, aus gekränkter Eitelkeit erstanden, hatte er nur 10,000 Dollars erworben (denn den Amerikaner kränkt so leicht nichts, der hat eine dicke Haut, sagt er), für Krankheiten aus tollen, mißglückten Spekulationen oder aus Kummer darüber, sezt er 112,000 Dollars aus. Durch Lesung schlechter Romane entstandener, erbhiter Phantastie 39,000 Dollars, für Krankheiten aus Liebesgram einen halben Dollar, von einem deutschen Dienstmädchen, aus — Wien gebürtig!

Miscellen.

† Vorige Woche waren, wie französische Blätter erzählen, die Reisenden auf dem Havre-Pariser Train durch ein außerordentliches Ereigniß in maßlosen Schrecken versetzt worden. Der Train führte eine Menge wilder Thiere, zwei Löwen, einen Bären, einen Tiger, einen Jaguar u. s. w. mit, welche bei einer Vorstellung im Hippodrome mitwirken sollen. Herr Hebert, der Freund des berühmten Löwentöblers Gerard, begleitete diese Thiere. Außer ihnen führte er auch eine große Boaßlange von 15 Fuß Länge mit, die er dem Direktor des Hippodrome, Herrn Arnault, zum Geschenk zu machen beabsichtigt. Diese Schlange hing in einer Kiste unter dem Wagen, in welchem die übrigen Thiere eingeschlossen waren. Diese Kiste scheint zu klein gewesen zu sein, das Thier hatte nicht genug Freiheit zum Atmen und Bewegen, und die Folge davon war, daß es ihm endlich gelang, eine Wand der Kiste zum Weichen zu bringen. Wie durch ein Wunder entging das Thier der Gefahr, von den Rädern zermalmt zu werden, froch und wand sich von dem oberen Theil der Waggons auf den anderen. Es war ein Wunder und ein Glück, daß sich die Schlange nicht nach dem Inneren des Waggons wandte. Sie froch, man weiß nicht wie lange Zeit, fort, bis mit Einemmale der Oberkondukteur den Kopf dieses Thieres neben sich erblickte. Der Schrecken und das Angschrei dieses Menschen zu beschreiben, ist unmöglich. Der Zug wurde augenblicklich zum Stehen gebracht. Herr Hebert und zwei Afrikaner, seine Begleiter, eilten unverzüglich, das Thier an seinem Ort zurückzubringen. Es war keine leichte Mühe. Die Schlange hatte sich um die Eisenstangen, welche um die Lokomotive herumlaufen, geschlungen; es waren alle Vorsichtsmaßregeln notwendig, um sich ihrer zu bemächtigen. Endlich, nach zweistündigen Mühen gelang dies, und die Schlange wurde in eine Kiste, die stärker als die erstere war, gebracht. Bei ihrer Ankunft in Paris wurde sie einstweilen im Jardin des Plantes untergebracht.

† Neulich fand ein Soldat der Pariser Garnison ein Paket werthvoller Banknoten, die er dem Eigentümer zurückerstaltete, ohne seinen Namen nennen zu wollen. General Magnan hat dem Glücklichen und bescheidenen Soldaten, dessen Namen er nicht kennt, einen Tagesbefehl gewidmet, worin er dessen Rechtlichkeit und Delikatesse dem Heere als Muster vorhält.

Vokal-Wegweiser.

Fremden-Liste.

Angekommen im Gasthofe:

Zur „Europa.“ Die Herren: S. Reich, Glasfabrikant von Wäbren. — K. Pollak, Kaufmann von Urad. — D. Derfényi und Mer. Gosvay, Grundb. aus Ungarn. — F. Reich, Ingenieur von Görz. — L. Jankovits, Handelsm. von Mitrovitz. — S. Frank, Negoziant von Venedig. — S. Schöfing, Kaufmann von Raab. — E. Iron, Kaufmann von Debreczin. — Job. Talleithner, Tapezierer von Wien. — Die Frauen: Gräfin Richy, Gutsbes. von Preßburg. — A. Peatsky, Gutsb. aus Ungarn. — E. Potoly sammt Sohn und P. Prutz, Rentmeisterstochter von Egt. Mülb. Zum „Erstherzog Stephan.“ Die Herren: Graf Pallavicini sammt Gemahlin, Gutsbesizer von Szegedin. — Nikol. Brüllsles, k. k. Kürassier-Ob. ritt. — Franz Bartas, Domprobst von Weiszenburg. — N. Leib, k. k. Lieutenant von Mistolez. — N. Leitersdorfer, Großhändler und A. Enders, Porträtmaler von Wien. — St. Versenyi, Dekanom von Zsibö. — Jof. Kieder, k. k. Komitats-Buchhalter von Weiszenburg. — Jofeph d'Este, Realitätenbesizer von Preßburg. — J. Risdler, Oberförster von Strachdorf. — E. Siboni, Musiker aus Dänemark. — Die Frauen: M. Steiner, Barbiergattin von Gr. Beckstere. — M. Adalbert, Kammerjungfer von Wien. Zum „Palatin.“ Die Herren: Hl. Maitbenyi, Grundherr von Novák. — Br. N. Bécsey, k. k. Kammerer von Kaschau. — B. Glöry, Beamter von Gögyö. — A. Schiberer, Buchhalter von Quadratsch. — Die Frauen: A. Lenardund, A. Bakits, von M. Herseopel. — M. Kollár, v. Baja. Zum „weißen Schiff.“ Die Herren: A. Littsch, Güterinspektor von Göböl. — E. Szemere, Gutsbesizer von Tels. — J. Forster, Kaufmann von Raab. — S. Pék, Kaufmann von

Reichenau. — J. Ruzarowsky, Beamter von Nagy-Lad. — J. Eimer, Handelsmann von Vitz. — P. Georgovics und R. Porfessits, Handelsleute von Binkowze. — Frau Kath. Szabó, KaufmannsGattin von Szegedin. Zum „Trin.“ Die Herren: Br. Miffbs, Gutsbesizer von Kufemeze. — G. Pantizi und Stanfowits, Kaufleute von T. Abád. — Gregor und Karl Barankovits, Gutsbes. von Gyula. — M. Reiner, Kaufmann von Mató. — J. Uebtev, Pfarrer aus Rumänien. — Die Frauen: P. Kézy und S. Maloja, von Erlau. — Bedekovits, Grundfrau von Zifferény. — M. Bóher sammt Tochter und N. Karloványi, von Szolnok. — R. Aranovits, von Gyula. — R. Desseffy, Gutsb. von Martány.

Nemzeti színház.

Bérelt Pest, csütörtökön, június 3-kán, 1852: 47. sz.

Egy szekrény rejtelve.

Eredeti népszínmű 3 szakaszban, népdalokkal, Irla Szigligeti. Zenéjét szerkeszté E. Személyek:

- Székesi Boldizsár, mézszáros Szentpéteri. Márgit, leánya Bulyovszkiné. Holdasy, mérnök Szilágyi S. Holdasyné Miskolczy J. Eduard, fiok, festő Hegedüs. Beregi Mátyás, Holdasyné fia első férjétől, Szilvási nevű professor fogadott fia, öröslégény Szigeti. Rikolti, Székesi megh. barátja, háziúr, uzsosás Fáneci. Csillagné, özvegy divatárúsné Balogh Josefa. Rózsás Márton, invalidus Réthi. Erze asszony, házmesterné Kovácsné, Juczi, eseléd Székesinél Horváth Teréz. Zöld János, kalmárlégény Füredi. Betti, eseléd Csillagnénál Kovácsics Liza. Biztos Gözon. Seczkó, házmester Hubnai F. Mester Udvarhelyi S. Luasa Réthi Csongor.

Történik Pesten 1838-ban.

Balogh Josepha k. a. vidéki színésznő, a kijelölt szerepben ajánlja magát a t. közönség kegyeibe. Kezdeté 7 órakor, vége 10-edfélkor.

Holnap pénteken, június 4-kén, béreltszínettel, STEGER ur vendégjátékaul:

ERNANI

Opera 3 felv. Arta Piave, zenéjét Verdi, Fordította Egrossi B.

Best deutsches Interims-Theater.

Donnerstag, am 3. Juni 1852.

1. Vorstellung im italienischen Opern-Abonnement.

ERNANI.

Drama lirico in quattro parti. Musica di Giuseppe Verdi.

Personaggi:

- Ernani, il Bandito Sign. Mazzi. Don Carlo, re di Spagna Sign. Longoni. Don Ruy Gomez de Silva, Grande di Spagna Sign. De Antonii. Elvira, sua nipote e Fidanzata Signa. Mansui. Giovanna, di lei nutrice Signa. Wertisch. Don Riccardo, Scudiero del re Sign. Cavirani. Jago, Scudiero di Don Ruy Sign. Casaloni. Montanari e banditi, Cavalieri di Re. Nobili spagnuoli e alemanni. Soldati alemanni. Kassaeröffnung um halb 7, Anfang um halb 8 Uhr.

Sommertheater in Ofen.

2. Abonnement. 9. Vorstellung. Fräulein Friese vom priv. Theater in der Josephstadt als Gast. Donnerstag, am 3. Juni 1852.

Der Talisman.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Joh. Nestrov. Musik vom Kapellmeister A. Müller.

Personen:

- Titus Feuerfuchs, vagirend. Barbiergefelle Fr. Schönau. Frau v. Cypressenburg Fr. Matté. Emma, ihre Tochter Fräulein Beaby. Konstantia, ihre Kammerfrau, Wittwe Frau Grill. Flora Baumscheer, Gärtnerin im Dienste der Frau Fräulein Gruber. Flugerkern, Gärtnergehilfe, Cypressenburg Fr. Jordis. Salome Pöckel, Gänsehüterin Fräulein Friese. Monsieur Marquis, Friseur Fr. Teumann. Spund, Bierverfälscher Fr. Plankowsky. Christoph Herr Braun. Sannerl, Bauernmädchen Frau Karfchin. Anfang um halb 6 Uhr.

Wiener Börsen-Kurse 29. Mai.

5% Metalliques	95 7/8	Einj.-Rudweiser	295
Anlehen v. 1851 L. A.	95 1/8	F. Esterh. 40 fl. R.	78
L. B.	107 1/2	F. Windischgrätz	22
4 1/2% v. 1839	86 1/2	Br. Regleisch	9 1/4
Loose v. 1834	126 1/2	Sambstein-Lose	20
	221	Wamburg 2. M.	178 1/4
Bankaktien	1376	Frankf. a. M. 3 M.	120
D.-Dampfsch.-Akt.	662	London 3 M.	12.9
Loysb.-Aktien	133	Paris 2 M.	143 1/2
Norbahn-Aktien	201 1/4	Russ. Dukaten	28 1/2
Gloggnitzer	153 1/2	Russ. Imperiale	9.55
Debenburger	60	Silber	20 1/2

Wasserstand der Donau am 2. Juni.

9 Schuh 9 Zoll 9 Linien ober Null.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Eigmund Capitz.

